

## Die Erdbebenwelle und das Erdbeben auf den Sandwich-Inseln.

(Aus der Wiener Zeitung.)

Wir haben bereits mehrfach Mittheilungen gemacht über die Verberungen, welche das letzte große Erdbeben und die Fluth, richtiger Erdbebenwelle an den Küsten des südpazifischen Continents angerichtet, und die Art und Weise, wie dieselben sich in Iquique, Pabellon de Pica u. s. w. geäußert hat. Etwas gleichzeitig mit dem Erdbeben an der Küste des Festlandes haben sich bekanntlich ähnliche Erscheinungen auf den Sandwich-Inseln gezeigt, über welche die neuesten Zeitungen aus Honolulu sehr interessante Berichte veröffentlichten. Die Erdbebenwelle wurde in genannten Hafen zuerst am 10. Mai um 5 Uhr 20 Min. wahrgenommen, und zwar entsand plötzlich eine starke Ebberückung, so daß das Meer innerhalb 5 Min. 21 Zoll fiel. Um 6 Uhr kam das Wasser wieder zurück; es stieg in 10 Min. 34 Zoll, um dann den ganzen folgenden Tag und die Nacht abwechselnd abzulassen und wiederzukommen, indessen wurde der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Wasserstande immer geringer. Die bedeutendste während des Vormittags wahrgenommene Differenz betrug 58 Zoll. Diese merkwürdigen Erscheinungen wurden auch auf den Inseln Kauai, Maui und Hawaii beobachtet; in Kapulani an der Nordküste der Insel Maui lief der Hafen sogar ganz leer, so daß die sonst dort auf drei Faden Wasser liegenden Küstenfahrer fast trocken, ein Leichter sogar in einem Winkel von 45° vollständig trocken auf einem unterseeischen Sandhügel lag. Beim Zurückkommen des Wassers stieg es etwa 4–5 Fuß über Hochwasserstand und richtete dadurch einigen Schaden an, indem das Lagerhaus zum Theil überfluthet wurde.

Weiteren Nachrichten zufolge scheint sich die Erdbebenwelle auf allen Inseln zu gleicher Zeit gezeigt zu haben, leider ist sie aber nur sehr unvollkommen beobachtet worden, weil zur Zeit noch Dämmerung herrschte. Ein Korrespondent der „Hawaiian Gazette“ in Kapulani giebt die Zeit des ersten Zurücktretens des Meeres auf 4 1/2 Uhr Morgens an und dieselbe Zeit will ein Einwohner von Honolulu, aufmerksam gemacht durch die Klufe der Eingeborenen, die sonst vom Wasser bedeckten Hüfe trocken liegen gesehen haben. Auch ein Einwohner von Hilo sowie der Kapitän des dort liegenden Walfischjägers „Pacific“ geben die gleiche Zeit an, während ein anderer Beobachter die Bewegung des Meeres bereits vor 4 Uhr, also fast eine Stunde vor Eintritt der Hauptflut, welche das Dorf Waialeale überfluthete, wahrgenommen haben will. Der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Stande des Wassers an verschiedenen Orten der Insel war ein sehr bedeutender und betrug in Hilo an der Ostküste von Hawaii 36, in der Kaula-Kaiahi an der Westküste derselben Insel 30, in Kawaiahe ebenfalls an der Westküste 5, in Kapulani an der Nordküste von Maui 22, in Kahana an der Südküste von Maui 12, in Honolulu an der Südküste von Oahu 4 1/2, und in Waikiki an der Südküste von Kauai nur 3 1/2. Wie in früheren Fällen, war das Steigen des Wassers in Hilo und Kapulani weit bedeutender als an den anderen genannten Orten, und zwar wahrscheinlich, da beide Häfen am Kopfe einer Bai liegen, der Gestaltung der Küstenlinie, vielleicht auch der Form des Meeresbodens wegen. Der durch die Erdbebenwelle verursachte Verlust an Menschenleben ist diesmal nicht so groß wie in den Jahren 1837 und 1868, indem nur fünf Eingeborene ungelunnen sind, wohl aus dem Grunde, weil die Bevölkerung nicht mehr so dicht ist wie früher. Ein großer Gefähr bestand sich die schon erwähnte Bark „Pacific“, die den ganzen Tag rohte, stammte und sich rund herumverdrehte, bald vorwärts, bald rückwärts schiefend, in einem Augenblicke gerade liegend, im nächsten zu kentern drohend; oft lag das Schiff trocken und machte in allen Zügen. Hätten noch mehr Schiffe im Hafen gelegen, so wäre eine Kollision unvermeidlich gewesen.

Wie ein Korrespondent des oben genannten Blattes schreibt, kam die Welle fast in gerader Linie aus Nordnordost und überschwemmte Waialeale, riß Alles mit sich fort, zerstörte den größten Theil der Anstehung und warf mehrere der stärker gebauten Holzhäuser eine Viertelmeile weit in das Land hinein. Die Zahl der Todten beträgt fünf, bei der Verlesteten ist weit größer, aber noch nicht festgestellt. Etwas 45 Häuser der Eingeborenen sind fortgeschwemmt und die armen Leute haben Alles verloren; die der Regierung gehörenden Fischweiche sind ebenfalls zerstört, die Kartoffel- und Tarosefelder der Eingeborenen vernichtet. Ein anderer Korrespondent giebt die Höhe der Erdbebenwelle über Niedrigwasserstand auf 13 Fuß 6 Zoll an. Alle innerhalb hundert Yards vom Ufer stehenden Häuser sind fortgerissen, von der Dampfmaschinenbrücke ist keine Spur mehr zu sehen und eine feste eiserne Brücke über den Waialealefluß liegt weit ins Land hinein zwischen Bäumen und Sträuchern in Trümmern. Zahlreiche Personen erlitten Arms- und Beinbrüche, andere wurden vom Wasser in die Bai hinausgeschwemmt, konnten aber gerettet werden. Um 7 Uhr Morgens stieg das Wasser vom derzeitigen Niedrigsten bis zum höchsten Stande um 14 Fuß in vier Minuten; den ganzen Tag bespülte es diese Bewegung bei und zwar stieg es Nachmittags 3 Uhr während einer Stunde in zehn Minuten um 6 Fuß über Hochwasserstand, fiel dann in ebenso langer Zeit bis 2 Fuß unter Niedrigwasserstand, um dann in 8 Minuten 8 Fuß über mittleren Wasserstand zu steigen, Alles zu überfluthen und dann in 12 Minuten bis Niedrigwasserstand zu fallen. In den nächsten 15 Mi-

nuten stieg es wieder 3 Fuß über Hochwasserstand und fiel in derselben Zeit wieder bis auf Niedrigwasserstand. — Ein dritter Korrespondent beschreibt die Verwüstung, welche die Welle in Waialeale angerichtet hat. Innerhalb einer oder zwei Minuten waren alle Häuser fortgeschwemmt oder zerstört und selbst die kleine Kirche wurde ein paar tausend Schritte fortgeschleudert. Von dem ganzen Dorfe ist fast kein Haus übrig geblieben, das nicht mehr oder weniger Schaden gelitten hat. Die Eingeborenen haben Alles verloren, Canoes, Fisch- und Ackerbaugeräthe, Hausrauh und Kleidung. Der allein in diesem kleinen Dorfe angerichtete Schaden wird auf 25–30,000 Dollars geschätzt.

Eine zweite Erdbebenwelle ist am 19. Mai um 3 1/2 Uhr Morgens von der Mannschafft des Schmers „Nettie Merrill“ beobachtet worden, und zwar fiel das Wasser plötzlich um wenigstens 8–10 Fuß, kehrte jedoch in weniger als einer Minute zurück. Leider war der Blutmesser im Hafen nicht in Ordnung, so daß der Unterschied des höchsten und niedrigsten Wasserstandes nicht genau festgestellt werden konnte. Am Jahre 1837 lief das Wasser am Abend des 7. November vermagt schnell zurück, daß man in Honolulu allgemein fürchtete, es werde bei der Rückkehr die Stadt verflüchten, wie die Stadt Callao im Jahre 1746 von der großen Welle zerstört worden war. Das Fallen des Wassers betrug damals in Hilo und Kapulani 8 Fuß, am 17. Mai 1841 in Honolulu 3 Fuß, am 13. und 14. August 1868 5 Fuß 4 Zoll. Letztere Erdbebenwelle trat ebenfalls gleichzeitig mit dem schrecklichen Erdbeben in Peru und Ecuador ein, wobei 30,000 Menschen um's Leben kamen, 12 Städte zerstört und für 300 Millionen Dollars Schaden angerichtet wurde, Iquique und Arica, Städte von 35,000 resp. 25,000 Einwohnern fast vollständig verichtet wurden. Die Bewegung erreichte die Sandwich-Inseln damals 12 Stunden später, so daß die Erdbebenwelle also die 5600 Seemellen lange Straße mit einer Geschwindigkeit von 446 Knoten in der Stunde zurückgelegt hatte. Wie in 1868 zeigte sich auch am 10. Mai d. J. und den vorhergehenden Tagen der Kilauca Krater in Thätigkeit, ein Beweis, daß eine Verbindung zwischen den unterirdischen Feuer in Hawaii und anderen Theilen der Erde besteht.

Ueber die in den vorhergehenden Tagen auf der Insel Hawaii stattgefundenen Erdbeben und Ausbrüche des Kilauca-Kraters entnehmen wir der Beschreibung eines Augenzeugen noch das Folgende: Wie in den Jahren 1832, 1840 und 1868 hatte der genannte Krater schon mehrere Tage vorher deutliche Anzeichen eines bevorstehenden Ausbruchs gegeben. Am 4. Mai beobachtete man um 2 1/2 Uhr Nachmittags einige ziemlich heftige Erdbeben, denen gegen 3 Uhr ein Lavaausbruch durch eine offenbar in Folge der ersteren entstandene Deffnung an der Ostküste des Kraters folgte. Immer mehr Lava quoll aus der Spalte hervor, allmählich bis zum heißen Dampf entporsteigend und den kleinen Kilauca-Krater erreichend, in dessen Schlund sie hinabfiel. Die Eruption hielt sechs Stunden an; zeitweilig sah man gleichzeitig etwa fünfzig Rauchfäden, einige bis zu einer Höhe von hundert Fuß aufsteigen, ein prächtiges Schauspiel. Dagegen verlißten die Feuer des alten South Lake ganz plötzlich, auch sah man an den beiden nächsten Tagen im Kilauca-Krater kein Feuer mehr. Am 7. Mai stiegen wir in den Krater hinein, um ihn zu besichtigen, wobei wir auf dem Wege nach dem alten South Lake einen ansehnlichen sich neu bildenden Krater entdeckten. Es schien eine ungeheure mit einer kaum zwei Fuß dicken schwarzen Kruste bedeckte Höhle zu sein, deren Inneres mit glühender Lava gefüllt war und eine so intensive Hitze ausstrahlte, daß wir uns nur bis auf fünfzig Fuß nähern konnten. Nachdem wir über einen Haufen ausgehorener Lava geschritten, bemerkten wir auf der anderen Seite eine ähnliche Höhle mit glühendem Inhalt, zu unserem Schrecken aber auch, daß wir über die dünne Decke eines Lavameres gegangen waren. Bei der Besichtigung des Halemauana, des alten South Lake, fanden wir, daß derselbe nur noch ein tiefer, schwarzer Schlund war, dessen steile Seiten mit Lava eingefast sind. In den Jahren 1850–1867 lag der South Lake etwa in gleicher Höhe wie der Boden des Kraters, jetzt hat sich durch häufige Eruptionen um ihn herum ein Berg gebildet, dessen Spitze fast so hoch ist, wie die Südküste des Kilauca, während der Fuß etwa 2000 Fuß im Durchmesser mißt. Das Innere des Kraters ist etwa 500 Fuß tief, ebenso weit und hat die Gestalt eines Würfels. Mit Wasser gelang es uns, den Rand zu erreichen, wo sich uns, trotzdem die Feuer erlosch, ein gleich schönes Schauspiel bot, wie früher, als die gesammelte Lava noch in dem ungeheuren Krater brodelte. Uebrigens ist es nicht wahrscheinlich, daß dieser Krater unthätig bleiben wird, denn im Jahre 1868 war das Feuer gleichzeitig verlosch, bis sich eine Anzahl neuer Deffnungen gebildet hatte. Als etwas besonders Wertwürdiges ist die große Menge von „Fels's Haar“ zu erwähnen, das sonst nur an der Südküste gefunden wurde, jetzt aber in ungeheuren Mengen zwischen zwanzig Acres, stellenweise zwei und drei Zoll hoch, an den westlichen und nördlichen Abhängen bedeckt. Das meist dieser glasartigen Substanz hatte eine dunkelbraune Farbe, hin und wieder faden war, aber auch Stellen, wo es von hellbrauner Farbe war, wie menschliches Haar ansah und eine Länge bis zu 24 Zoll hatte. Es war uns, als wenn wir auf Moos schritten, so weich war diese Masse. Sie besonders erwähnenswerth ist ferner zu bezeichnen, daß, während sonst nur hier und dort Dampf aus den Rissen aufstiegt, jetzt aus einer augenscheinlich neuen Spalte eine melnweiße ununterbrochene Dampf-

fäule 50–100 Fuß hoch aufstieg. Die Erdbeben wurden nicht nur in der Nähe des Kraters, sondern auch in Hilo verspürt, doch waren sie nur leicht und bestanden in einer leichten Erschütterung des Bodens. Sie gehen immer einer Eruption voraus, richten aber nie Schaden an, so lange der Kilauca Deffnungen besitzt, durch welche die Dämpfe und Gas-Entwicklungen können.

## Die Insel des Robinson Crusoe.

Wo liegt Robinson Crusoe's Insel? So vertraut dieses Eiland dem Namen nach den meisten Deutschen durch die Erinnerungen ihrer Kindheit und durch den mächtigen und nachhaltigen Eindruck ist, den die Lectüre der Abenteuer des berühmten Fingelieders auf jedes jugendliche Gemüth ausübt, so dürften doch die Wenigsten, welche die Geschichte Robinson Crusoe's nur aus Joachim Heinrich Campe's Buch kennen, dadurch ein ganz klares und bestimmtes Begriffen von der geographischen Lage der Insel erhalten haben, weil der berühmte deutsche Pädagoge selbst diese nur im Allgemeinen andeutete und überdies in seiner phantastischen Schilderung mit einer widerwärtigen Feinheit und Flora ausstattete. Den wahren Namen und die richtige Lage und Beschaffenheit der Insel gab nur Campe's Vorläufer, Daniel Defoe, an, als er in seinem großen Robinson-Roman, dem Vorbild der Campe'schen Jugendchrift, die Geschichte Robinson Crusoe's schilderte, die der schottische Matrose Alexander Selkirk während seiner unfreiwilligen Gefangenenschafft auf der Insel Juan Fernandez in den Jahren 1704 bis 1709 zu erdulden hatte. Aber in Deutschland war Defoe's Werk durch Campe's freie und hellenweise ziemlich willkürliche Bearbeitung verdrängt worden.

Die wirkliche Robinson-Insel ist also die eine von den beiden Inseln Juan Fernandez, welche im Stillen Ocean unweit der Westküste Südamerikas liegen und zu Chile gehören. Eine interessante Beschreibung der Beschaffenheit und des gegenwärtigen Zustandes der Insel finden wir in der unlängst erschienenen Beschreibung der Reise um die Welt, die das englische Kriegsschiff „Challenger“ vom 7. Dezember 1872 bis 26. Mai 1876 zurückgelegt hat, um in allen größeren Meeren sorgfältige Messungen und Untersuchungen der Seetiefen und Strömungen anzustellen. Die deutsche Uebersetzung dieser Reisebeschreibung ist in Leipzig im Verlage von Ferdinand Hirt und Sohn erschienen. Erst gegen das Ende seiner Fahrt — im November 1875 — berührte der „Challenger“ auf dem Wege von Tahiti nach Valparaiso die Insel Juan Fernandez. Ueber den Besuch derselben wird in der Reisebeschreibung berichtet:

Am 13. November hatten wir noch 1000 Seemellen Nord gutzumachen, als Land in Sicht gemeldet wurde, die einsame Insel Juan Fernandez. Es war ein schöner Morgen, als wir uns der Insel näherten, die merkwürdigen und malerischer ausseh, als alle früher gesehenen. Das Land besteht aus hohen Bergen, die in alle mögliche phantastische Formen zerfallen und zerklüftet und von tiefen Schluchten durchbrochen sind; durch letztere fließen zu Zeiten reichende Bergströme von den stillen Flüssen herab, die sich hintereinander aufstürzen, bis sie in einer großen, 3000 Fuß hohen Vergamasse endigen, die wegen ihrer Abhängigkeit mit einem Schmelde-Amboß den Namen „der Amboß“ (spanisch El Yunque) erhalten hat. Das Land ist von der Spitze bis zum Fuße bewaldet; unten sind noch Spuren ehemaliger Kultur vorhanden, die wahrscheinlich aus der Zeit stammen, als die Spanier den Versuch, die Insel zu kolonisieren, gemacht haben, denn die steinernen Mauern, welche die einzelnen eingefriedigten Grundstücke von einander trennen, stehen noch. Auch die Ueberreste eines alten Forts, das den Namen San Juan Battista trug, sind noch erhalten, sowie einige baufällige Hütten, in welchen etwa 40 oder 50 Menschen leben, die sich ihren bürgerlichen Lebensunterhalt damit verdienen, daß sie gelegentlich hier vorbeifahrende Schiffe mit frischem Proviant versehen. Merkwürdig, daß es Leute geben kann, welche sich in dieser Weise auf einer so abgelegenen Insel gänzlich vom Verkehr mit der übrigen Welt abschließen. Es ist ohne Zweifel an sich sehr schön, wenn man Alles, so weit man sieht, unbeschränkt beherrscht, allein Dingen, welche dies praktisch versucht haben, kommen doch gewöhnlich von ihrer früheren Ansicht zurück und geben zu, daß die Einsamkeit dem Menschen nicht thue. Auf dieser Insel wurde Alexander Selkirk im Jahre 1704 von einem Schiffe, auf dem er als Segelmacher gedient hatte, gelandet, und hier ist er länger als vier Jahre in völliger Einsamkeit geblieben. Als er endlich zurück wurde und nach England zurückkehrte, übergab er den Bericht über seinen Aufenthalt auf Juan Fernandez dem berühmten damaligen Roman-schriftsteller Daniel Defoe zur Ausarbeitung und Veröffentlichung, und dieser hat aus dem ihm übergebenen Mittheilungen die ausgedehnte bekannte Geschichte von Robinson Crusoe zusammengefaßt.

Der Ankerplatz in Cumberland Bay liegt nicht weit vom Lande, hat eine Tiefe von 40 Faden und ist unumstößlich und sicher. Die Bai hat ungefähr das Aussehen eines ungeheuren ausgehorenen Kraters, da sie mit Ausnahme der Seite, wo die Einfahrt sich befindet, rund herum von hohen, steilen Felsen umgeben ist, die von tiefen Thälern und Schluchten durchschnitten sind. Wir blieben hier ein paar Tage liegen und benutzten die kurze Zeit, um soviel wie möglich Ankerflüge in das Innere der Insel zu machen und alle jene nabeliegenden, durch Selkirk benannt gewordenen Orte, seine „Grotten“ und „Hütten“, sowie seinen „Ausguck“, eine etwa 2000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegene

Kunst, von der man eine herrliche Aussicht nach Norden und Süd geniest, zu besichtigen. Auf dem „Ausguck“ hat die Besatzung des englischen Kriegsschiffes „Topaze“ im Jahre 1868 eine eiserne Gedentafel mit folgender Inschrift errichtet:

Zum Andenken  
an  
Alexander Sellert,  
Segelemeister,  
gebürtig aus Lagos in der Grafschaft Fife, Schottland, der 4 Jahre und 4 Monate in vollständiger Einsamkeit auf dieser Insel lebte.  
Er wurde A. D. 1704 von der Galeere „Cinque Ports“, 96 Tons, hier gelandet und am 12. Februar A. D. 1709 von dem Capten „Dule“ abgeholt.  
Er starb als Lieutenant der „Weymouth“ A. D. 1723 im Alter von 47 Jahren.

Diese Tafel ist von Commodore Powell und den Offizieren des englischen Kriegsschiffes „Topaze“ im Jahre 1868 in der Nähe von Sellert's Ausguck aufgestellt worden.

Unsere Naturforscher und wir Anderen beschäftigten uns eifrig damit, Vögel und andere Objekte zu sammeln; auch wurden mehrere Photographien angefertigt. Was wir aber nach unserer langen Seereise am willkommensten finden, war, daß wir reichlich frischen Proviant bekamen, indem die Bai eines Theils sehr reichen Ertrag an Früchten lieferte und die Anwohner uns außerdem mit Fleisch von sehr guter Qualität versorgten.

Die Insel ist etwa zehn bis zwölf englische Meilen lang und vier Meilen breit; ihre Küste besteht aus dünnen, tauben, feilen Felsen, die 800 bis 900 Fuß aufliegen und von wilden Schluchten zerfurcht sind. Durch diese Abgründe sieht man hier und dort mit Gras bewachsene Flächen und ausgehöhlte grüne Täler, die mit mannigfaltigen üppigen Büumen besetzt sind, unter denen wir namentlich die Ficus-Bäume reich vertreten fanden, die im Jahre 1741 von Lord Anson auf seiner berühmten Reise um die Welt zuerst gepflanzt sein sollen. Im Sommer reifen auch Feigen, Erdbeeren und Kirsdorn auf der Insel. Ferner fanden unsere Naturforscher 24 verschiedene Sorten Darrrenkauter, sowie eine große Menge Myrthenbäume.

Seit ihrer Entdeckung im Jahre 1563 ist die Insel der Schatzplaz mannigfaltiger Veränderungen gewesen. Ursprünglich wurde sie viel von Seeräubern auf ihren Raubzügen gegen die Spanier besucht. Im Jahre 1681 blieb durch Zufall ein westindischer Negler auf der Insel zurück, der drei volle Jahre dort in der Einsamkeit verbrachte, bis er erlöst wurde; zwanzig Jahre darauf führte Sellert dort sein Einsiedlerleben, und später sind noch mehrere andere Personen nach einander einzige Bewohner von Juan Fernandez gewesen, so daß es mit Recht den Namen Robinson-Insel trägt. Im Jahre 1717 richtete die spanische Regierung, die eifersüchtig war, weil auch andere Nationen dort hin kamen, eine Kolonie ein, doch wurde dieselbe durch ein schreckliches Erdbeben, dem später noch andere nachgefolgt sind, fast gänzlich zerstört. Als Chile im Jahre 1810 eine Unabhängigkeit erlangte, bekam es auch die Insel, auf der es im Jahre 1819 eine Niederlassung für Zuchtlinge anlegte, die zeitweilig bis zu 500 Verbrecher beherbergte; inessen wurde die Strafkolonie so losgelegt, daß, als die Verbrecher im Jahre 1835 sich emporhoben und die wachhabenden Soldaten für kurze Zeit übermächtig hatten, die Zuchtlinge wieder nach dem Festlande zurück gebracht wurden. — Von der Zeit an ist Juan Fernandez auf's Neue vierzig Jahre lang verödet gewesen; jetzt ist die Insel an einen chilenischen Kaufmann verpachtet, der die Anwohner mit Holzhaun, Viehweiden und während der Saison sowohl auf dem hier als auf dem 90 Seemeilen entfernten Maifuera mit Seehundsfang beschäftigt. Durchschnittlich werden jährlich etwa 2000 Thiere gefangen, deren Felle gegenwärtig einen Werth von 16 Toll. haben. Das Klima ist mild und wird als gesund gehalten, das Wetter ist jedoch sehr veränderlich. (W. Presse.)

**Predigt-Anzeigen.**

Am 9. Sonntag nach Trinitatis (den 29. Juli) predigen  
**Zu H. P. Frauen:** Vormittag 8 Uhr Herr Superintendent Dr. Pfeiffer. Vormittag 10 Uhr Herr Archidiaconus Pflanze.  
Um 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiaconus Pflanze.  
Montag den 30. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Konfirmandenrat D. Dr. Pflanze.  
**Zu St. Ulrich:** Vormittag 8 Uhr Herr Diaf. Wächter. Um 10 Uhr Herr Oberprediger W. Becke.  
Freitag den 3. August Vormittag 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Oberdiaconus Pastor Seidel.  
**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.  
**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.  
**Dompfiche:** Um 10 Uhr Herr Domprediger Alberg. Abends 5 Uhr Herr Candidat Blodt.  
Vormittags 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Wolters.  
**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 28. Juli Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.  
Sonntag den 29. Juli um 9 Uhr Derselbe.  
Nachmittag 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.  
Mittwoch den 1. August Vormittag 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Missionssunde Derselbe.  
**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Pfaffe.

Mittwoch den 1. August Vormittag 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.  
Freitag den 3. August Abends 8 Uhr Bibelstunde (Mission) Herr Pastor Seiler.  
**Diaconienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.  
**Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Farrer Woler. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.  
**Gwang. Lutherische Gemeinde:** Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.  
**Baptisten-Gemeinde:** Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänden.  
**Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feir der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.  
**Giebigkeiten:** Um 9 Uhr Herr Superintendent Ulrtel. Um 2 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

**Land- und Hauswirthschaft.**

Großbeeren. Ein wahrer Heerd für Viehzüchter ist das an der Anhaltischen Eisenbahn im Teltowischen Kreise belegene Rittergut Großbeeren. Nachdem dort vor nicht langer Zeit die Roggtrankheit unter den Pferden gewüthet, brachen unter den Schafen die Pocken aus. Jetzt ist unter dem Rindvieh die bösartige Augenentzündung ausgebrochen und hat in Folge dessen der größte Theil des Rindviehes, etwa 50 Stück, getödtet werden müssen. Allen Vermuthen nach wird der Rest demselben Schicksal nicht entgehen; die sämmtlichen Staltungen auf dem Gute befinden sich in einem so bausälligen Zustande, daß das Vieh allen Einflüssen der Witterung ausgesetzt ist, und wird diesem Umfande hauptsächlich der häufige Ausbruch von Seuchen unter dem dortigen Vieh zugesehrieben. Der Kreis-Veterinar, Professor Dietrichhoff, ist mit der sanitär-polizeilichen Beaufsichtigung betraut und es sind die unumfänglichsten Vorkehrungen zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche getroffen worden.

**Handel und Verkehr.**

— Der Kampf zwischen schlesischer und englischer Kohle um den Besitz der Ostsee-Übergebinde dürfte demnächst wieder in ein ruhigeres Tempo eintreten. Das Breslauer Oberbergamt hat nämlich vor Kurzem eine sehr ausführliche Denkschrift verfaßt lassen, welche sich hauptsächlich mit den Mitteln und Wegen beschäftigt, um der schlesischen Kohle den Zugang zu den Niederseen und die Ausfuhr von dort aus, namentlich aber nach und über Stettin zu ermöglichen. Die genannte Behörde erachtet als unerlässliche Vorbedingungen für die geistliche Entwidlung des Landes, daß die Eisenbahnfrachten erheblich herabgesetzt, daß in Stettin, ähnlich wie in den englischen Kohlenausfuhr-Häfen, zweckentsprechende Verladungs-Vorrichtungen geschaffen würden und daß sich die kohlenreicherer zur Vierung der allerbesten Qualität versehen müßten. Das Oberbergamt hebt ausdrücklich hervor, wie eine einzige Vierung unreiner Kohlen das ganze Untereisen sehr empfindlich gefährden, wenn nicht gar vereiteln könnte. Außerdem schlägt die Verwaltungsbehörde zu Besten der Bildung eines Kohlen-Ausfuhrvereins als ein Agitationsmittel vor. Die Direction der Derschlischen und Freiburger Eisenbahn hat bereits um ihre Entschädigung hinsichtlich der jetzt derren Frachtmäßigungen angegangen worden. Sobald dieselben geneigt sein sollten, der vom Oberbergamte angegebenen Anregung zu folgen, soll am 18. August ein Termin zur Weitererörterung dieser für den ganzen Osten unseres preussischen Staates außerordentlich wichtigen Frage in Fürstentheim stattfinden.

**Vermischtes.**

— Eine unterseeische Stadt. Die „Gazette des Lantane“ erzählt, daß zwei Taucher, welche im Genesee bei St. Prez einen Reifschiff suchten, den ein Amerikaner, dessen Boot umgeschlagen, verloren, nicht nur diesen Reifschiff, sondern auch eine prachtvolle Pentelone ertrunkener Form aufgefunden. Die beiden Taucher berichteten, daß sie auf einem vollständig ungleichen Terrain sich bewegten, daß sie wiederholt in Vertiefungen fielen, die in gemessenen Zwischenräumen sich vorfanden. Ihre Meinung ging schließlich dahin, daß sie unter dem Wasser sich in einem wahrhaften, von Menschenhänden konstruirten Häuserkomplex befänden. Die Gemeindebehörden von St. Prez und Worges begaben sich in Räfen an die bezeichnete Stelle und ließen Del auf die Wasserfläche ausgießen. Dadurch gewann man einen ruhigen klaren Blick in die Tiefe des Sees. Und da erliefte man auf dem Grunde desselben eine wasserhaltene Stadt, deren Bauperiode einige hundert Jahre vor Christi fallen dürfte. Man unterschied deutlich Häusergruppen, obwohl die Dächer derselben mit einer dicken Lage von febrigem Schlamm bedeckt waren. Durch diese schlammige Schichte hindurch gewöhnten die Häuser einen ziegelfrothen Anblick. Man mochte glauben, daß man sich bei ihrem Baue jenes rothen Mörtels bediente, dessen Gebrauch man den Celten, Cimbern und den ersten Galliern zugeschreibt und der noch dauerhafter als der berühmte römische Cement gewesen sein soll. Der Baubehörliche Kantonsrat wird demnächst die Errichtung eines gewaltigen Damms votiren, der die unterseeische Stadt umschließt und die man dann trocken legen und mit dem Ufer verbinden könnte. Diese Stadt wird auf ungefähr 200 Häuser geschätzt, eher noch mehr als weniger. Sie hat eine längliche Form, beginnt demüthig bei St. Prez und reicht fast bis Worges. An dem östlichen Ende derselben befindet sich ein breiter vierthaler Thurm, dessen Spitze man für einen Thell gehalten. Fast inmitten der Stadt befindet sich ein ziemlich bedeutender leerer Raum, der allem Anscheine nach den öffentlichen Hauptplatz vorstellte. Ein großes Stück schönen weißen Marmor hat man bereits heraufgebracht und viele Petrefakte.

Magdeburg, 25. Juli. In seiner Generalversammlung vom 29. April d. J. hatte der Vereineren der deutschen Buchhändler beschlossen, eine Geschichte des deutschen Buchhandels von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur neuesten Zeit herauszugeben, ein Werk wissenschaftlicher Forschung, für welches die ausgiebigsten Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Als Einleitung sollte dienen die Geschichte des Buchhandels im Altertum, besonders bei den hochgebildeten Völkern, den Aegyptern, Griechen und Römern, und des mittelalterlichen Handbuchsdrucks, der unserer Zeit die Kenntnis des Alterthums vermittelt hat. In der eigentlichen Geschichte des deutschen Buchhandels sollten fünf Perioden unterschieden werden, die sich naturgemäß ergeben: 1) von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Erscheinen des ersten Messkataloges im Jahre 1564, 2) von da bis zum wessälischen Frieden 1648, 3) bis zum Aufhören des Franzfurter Messkataloges und zur entzweien Präponderanz von Leipzig (Gründung des ersten deutschen Buchhändlervereins 1765), 4) bis zur Gründung des Buchhändler-Vereinerens, 5) die Neuzeit. Zur Vorbereitung des Unternehmens hat der Verein eine historische Kommission niedergesetzt, die aus den nachfolgenden geachteten Männern besteht: Dr. Gustav Brodhaus in Leipzig, Dr. Gustav Freitag in Sieleben bei Götting, Eduard Frommann in Jena, Dr. Oscar Haje und Albrecht Kirshoff in Leipzig, Dr. Gustav Schmeißel in Halle und Professor Dr. Fr. Zarnke in Leipzig. Diese Kommission richtet jetzt an deutsche Gelehrte und Schriftsteller, deren Studienrichtung der gestellten Aufgabe nahe liegt, die Bitte, sich wegen Uebernahme des Werkes oder einer Theilnahme daran mit ihr in Verbindung zu setzen. Der Umfang des ganzen Werkes soll hundert Bogen in Groß-Oktav nicht übersteigen. Es soll in einzelnen Bänden (etwa 3—4) herausgegeben werden. Jedenfalls ist dem Unternehmen, welches dem Buchhändlerverein alle Ehre macht, der beste Erfolg zu wünschen. Von jetzt ab wird auch ein Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels angelegt werden, zu dessen Bereicherung aufgefordert wird.

**Kirche und Schule.**

Karlsruhe. Eine neuerlich erlassene Verordnung über „Mittelschulen für die weibliche Jugend“ enthält Bestimmungen über Einrichtung, Schulgeld, Zusammenfassung des Lehrpersonals, Anstellung der Lehrkräfte, Leitung und Beaufsichtigung etc. Es sieht ein siebenjähriger Lehrkursus mit Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Erdbenkunde, Naturkunde, Calligraphie, Zeichnen, Gesang, Turnen und Labordarleiten für die mit dem neunten Lebensjahre Eintretenden bevor, für welchen auf der unteren Stufe 80 M., auf der oberen 120 M. Schulgeld zu entrichten sind. Wüthig sind wenigstens drei akademisch geübte Lehrer, zwei Reallehrer und die sonst erforderlichen geprüften Lehrerinnen.

**Witterungsbericht vom 26. Juli.**

(8 Uhr Morgens.)

Das Barometer ist fast überall gestiegen, namentlich aber Central- und Nordbrittannien. Wegen der geringen Gradienten herrschen fast überall leichte Winde, vorwiegend aus südlicher oder westlicher Richtung. Im Kanal und Westküstereich wehen stellenweise starke Westwinde, über Central-europa ist das Wetter vorwiegend trübe und veränderlich bei Wärmeeinnahme auf der Ostküste und unbedeutenden Temperaturabnahmen im Westen.

**Wohltätigkeit.**

Durch den Schiedsmann des 3. Bezirks wurden an Geschenken aus Vergleichen in Sachen  
Ra. J. Sch. 3 M.,  
Gr. J. Sch. 3 M.

zur Armenkasse geschickt.  
Halle, 23. Juli 1877.

**Die Armen-Direction.**

Die in einem Kollektentuben der Marienkirche vorgefundenen 3 M. sind der Bestimmung gemäß „für eine arme Krank.“ verwendet worden.  
D. Dr. Bahner.

Abgang u. Anknnt der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.												
Abgang												
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:45	7:20	10:0	1:25	4:15	...	5:45	7:20	8:20	9:20	10:45	12:15
Magdeburg	5:15	6:50	10:45	1:55	4:45	...	5:15	6:50	7:50	8:50	10:15	11:45
Halle-Cassel	5:30	8:05	11:45	...	2:30	...	...	...	...	...	...	...
Soran	...	8:05	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5:45	7:20	10:15	1:25	4:15	...	6:30	8:15	9:15	10:45	12:15	13:45
Berlin	4:30	...	9:05	1:25	...	...	5:45	6:50	...	8:15	9:45	11:15
Könnern	...	8:15	11:45	1:45	...	...	...	...	...	...	...	...

  

Anknnt												
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Leipzig	4:55	6:30	10:45	...	1:15	4:05	...	7:05	8:35	9:35	10:45	12:15
Magdeburg	4:25	7:00	9:55	...	1:30	4:20	...	7:05	8:35	9:35	10:45	12:15
Halle-Cassel	...	7:00	9:50	...	1:15	...	...	...	...	...	...	...
Soran	...	7:00	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	4:45	7:20	10:15	...	1:45	4:35	...	7:15	8:45	9:45	10:55	12:25
Berlin	3:30	7:00	10:00	...	1:00	...	...	5:30	...	8:00	9:30	11:00
Könnern	...	7:00	9:50	...	1:00	...	...	...	...	...	...	...

**Volksbibliothek auf dem Rathhause.**  
Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

**Submissions-Anzeiger.**

Wasserleitungs-Einrichtungen und Entwässerungs-Anlagen im Neben-gebäude des Haupt-Feuer-Amtes in Erfurt. Termin 30. Juli. Königl. Bau-Inspector Dittmar.  
(Original-Anzeige in der Exped. d. Bl.)

Für die Redaction verantwortlich G. Döberdt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

